

scher Ablehnung, ohne freilich auf den Mauerfall erzählerisch einzugehen.

Dagegen ist Thomas Brussigs Grotteske *Helden wie wir*, die ebenfalls 1994 erschien, auf die »Maueröffnung« in Berlin konzentriert; sie verfolgt die Ereignisse des 9. November und konfrontiert sie, garniert mit humoristischen Einfällen und allerlei Obszönität, mit einer Gegengeschichte. Thomas Hettches Roman *Nox* von 1995 stellt ebenfalls die Nacht des Mauerfalls ins Zentrum. Ein junger Dichter ist kurz zuvor nach einer Lesung von einer rätselhaften jungen Frau umgebracht worden, ein Wachhund quittiert den Dienst bei den DDR-Grenztruppen und wechselt nach Westberlin. Dort zieht er ins Schlafzimmer der vermeintlichen Mörderin und läuft anschließend mit ihr durchs nächtliche Berlin, das sich in ein wüstes Freudenhaus verwandelt hat. Die Grenze zwischen Traum und klarem Bewusstsein ist ebenso aufgehoben wie die Grenze zwischen West und Ost. So war der Traum von einer sozialistischen DDR ausgeräumt, und damit ver-

schwand auch die DDR-Literatur auf Nimmerwiedersehen. Die Buchbestände abgewickelter DDR-Verlage landeten als Altpapier auf den Müllkippen; die Währungsunion machte die Bücher von einem Tag auf den anderen unverkäuflich, wie viele andere DDR-Produkte wurden sie aus den Regalen genommen und durch Westwaren ersetzt.

Mit dem Ende von Mauer und Stacheldraht hatten die Schriftsteller der DDR ihr Thema verloren – und damit auch ihr Publikum. Und doch konnte vieles aus ihrer Literatur überdauern, voran die Bücher, die über die Zeitbezogenheit hinausweisen und das Moment einer Transzendenz erkennen ließen. Der aus Dresden stammende Uwe Tellkamp, Verfasser des Romans *Der Turm*, hat es mit den folgenden Worten ausgedrückt: »Die literarische Zukunft unserer Vergangenheit ist offen.« Oder frei nach Sven Regners Romanfigur Herr Lehmann, der bei der Nachricht vom Fall der Mauer sagt: »Ich geh' erst einmal los. Der Rest wird sich schon ergeben...«



Wolf Scheller

war bis 2009 Rundfunkredakteur in Köln und ist nun freier Autor. Seine Schwerpunkte sind jüngere Zeitgeschichte und Literatur.

wolfscheller@gmx.de

Ulrich Baron

Big Brothers Wiederkehr

Neue Bücher zur digitalen Welt

Wieder einmal herrscht lukrative Alarmstimmung auf dem Büchermarkt, doch es geht nicht um das Schicksal gedruckter Bücher, um islamistischen Terror, Ebola oder den Zerfall der europäischen Friedensordnung; es geht um »intelligente Maschinen« und um die »wahre Macht der Datensammler«. Und nicht nur die Grenzen zwischen Sachbuch und Belletristik

verschwimmen, sondern auch die zwischen George Orwells *1984* und Aldous Huxleys *Brave New World*.

»Huxleys ›Schöne neue Welt‹ reloaded«, preist der Klappentext den Roman *Der Circle* von Dave Eggers an. Und da man schon bei Vorsilben mit »re« ist, so erscheint ein Taschenbuch mit neu aufgelegten Stories des Klassikers der digitalen

Paranoia Philip K. Dick unter dem Titel *Total Recall Revisited*. Huxleys Roman kam 1932 heraus, derjenige Orwells 1949, und Dicks im Sammelband enthaltene Kurzgeschichte »The Minority Report«, in der potenzielle Verbrecher schon vor der Begehung ihrer Tat verhaftet werden können, erschien 1956 in der Zeitschrift *Fantastic Universe*. Es verdient festgehalten zu werden, dass sich die angeblichen Mahner des Internet-Zeitalters an dystopischen Entwürfen orientieren, die bis gegen Mitte des vergangenen Jahrhunderts entstanden sind.

Gemeinsam ist diesen Vorläufern, dass sie ohne die technischen Möglichkeiten von Internet, Webkameras, Such- und Analyseprogrammen, Drohnen und anderen Mobilgeräten auskommen mussten, aber diese erstaunlich scharfsichtig vorwegnahmen. Bei Dick sind noch »Präkogs«, paranormal begabte Hellseher, für Verhaltensprognosen zuständig, bei Huxley wird die Konditionierung der einzelnen Kasten durch pränatale Eingriffe eingeleitet, während Orwells stalinistische Welt schon tiefe Einblicke in die Macht der Medien verrät, obwohl das Fernsehen damals noch in den Kinderschuhen steckte und niemand an private Computer glauben mochte. Vor allem Huxley und Orwell waren keine technischen Visionäre, sondern schrieben ihre Bücher aus einer pessimistischen Einschätzung der menschlichen Verführbarkeit durch Hedonismus und der Hörigkeit gegenüber absoluter Macht heraus.

Die Romane und Sachbücher zur neuesten schönen Welt sind naturgemäß weit stärker durch technische Möglichkeiten bestimmt, die inzwischen schon so große Potenziale aufgebaut haben, dass die prognostische Fantasie längst dem Machbaren hinterherhinkt. Und während ein Thriller-Autor wie Marc Elsberg in *ZERO* aktuelle Ängste und Obsessionen lediglich ausschlachtet, melden sich auf dem Sachbuchmarkt Insider zu Wort.

Sie kennen dich! Sie haben dich! Sie steuern dich! warnt der Informatiker und

Spezialist für »verhaltensbasierte Datenanalyse« Markus Morgenroth bereits im Titel seines Buches. Allein schon die Überprüfungsportfolios einschlägiger Unternehmen für die Durchleuchtung von Stellen-Bewerbern schürfen da erschreckend tief in deren Biografien. Doch mehr noch: *Sie wissen alles* konstatiert Yvonne Hofstetter, die ein Unternehmen leitet, dessen Schwerpunkt laut Klappentext auf »Fusion und Analyse großer Datenmengen für Staat und Industrie auf der Basis wissenschaftlichen Programmierens und künstlicher Intelligenz« liegen soll. Zumindest sind sie auf dem besten Weg dahin, weil Konzerne wie Amazon weltweit Talente mit »deep analytical know how« an sich binden: »Wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen«, lautet dann der Untertitel. »Sie wissen, was du tust«, unkt der Untertitel von Elsbergs *ZERO*.

Bei allem Mahn- und Warnbedarf angesichts der NSA-Affäre und der Bedrohung informationeller Selbstbestimmung in Zeiten von »Big Data«, spricht aus solchen Titeln doch auch ein beunruhigend laxer Umgang mit Personalpronomina. Wer von wildfremden Konzernen und Büchern weder geduzt, geunst und gewirt werden möchte, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Verfasser dem, vor dem zu warnen sie vorgeben, selbst nicht ganz fernstehen. Und wie sollten sie das auch in Zeiten des World Wide Web? Wo materielle Distanzen aufgehoben werden, darf man sich über solche Distanzlosigkeit nicht wundern, doch man kann seine Schlüsse daraus ziehen.

Das Versprechen der Kommunikationstechnologie, uns die Welt näherzubringen, haben Internet und Smartphones scheinbar so perfekt eingelöst, dass es vielen Menschen schier unerträglich erscheint, nicht dabei zu sein, nicht dazugehören. So gibt man seine Daten und sogar seine Ge-

*Laxer Umgang
mit Ängsten*

fühle preis. Soziale Netzwerke vereinen den Laufsteg mit dem Beichtstuhl, bis hin zu schierem Exhibitionismus – weil ja alles »unter uns« bleibt.

»Community First« lautet ein Motto des so hippen wie klandestinen Weltkonzerns, in den Eggers in seinem Roman *Der Circle* eine Ein- und Aufsteigerin schickt, der man ihre Naivität freilich eher abnimmt als ihre Qualifikation. Wie jede Glaubensgemeinschaft funktioniert auch dieser Kreis nach den Prinzipien von Inklusion und Exklusion, sprich: durch teils subtil, teils brutal organisierten Gruppenzwang. Bei allem Arbeitsdruck ist auch private Kommunikation erwünscht. Die Arbeitsstätten stellen eine Mischung aus Großraumbüro, Eventagentur und Fitnesscenter mit abgeschlossenem Schnäppchenmarkt dar. Kurzum, der »Circle« ist die Materialisation der Versprechen des World Wide Web und der sozialen Netzwerke.

Dieses Unternehmen will das Internet endlich transparent gemacht und von Kriminalität wie Pornografie gereinigt haben: »TruYou« heißt das System, das nur »ein Konto, eine Identität, ein Passwort, ein Zahlungssystem pro Person« akzeptiert. »Alles was passiert, muss bekannt sein«, lautet eine weitere Maxime der Firmenleitung, die an die Mantras in Orwells Roman erinnert. Keine Eisernen Vorhänge, keine Geheimgefängnisse und keine Entführungen soll es mehr geben, doch statt der »Zweiten Aufklärung«, die der »Circle« propagiert, demonstriert er deren Dialektik: gut bezahlte und durch zahlreiche Sonderleistungen im Joch gehaltene Mitarbeiter, die den jeweils neuesten Geniestreich ihrer charismatischen Führung ekstatisch bejubeln. Dass der angebissene Apfel, den eines ihrer Vorbilder sich zum Logo der Firma Apple erkor, einst ein Symbol des Sündenfalls war, sollte man hier ergänzen.

Wer aber sind »Sie«? Wer betreibt »die Steuerung der Zivilgesellschaft durch Informations-, Verhaltens- und Gefühlskontrolle«, die Hofstetter als die »Zutaten ei-

ner Diktatur« bezeichnet, »in der mathematische Eliten die Zukunft des Menschen vorherbestimmen«? Sind es diese Eliten selbst – oder, wenn nicht, in wessen Auftrag handeln sie? Der Große Bruder war ein propagandistischer Popanz, doch er hatte immerhin ein Gesicht.

Die neuen Götter

Gesichter haben die »Drei Weisen« bei Dave Eggers, die den führenden Repräsentanten von Microsoft, Apple und Amazon nicht ganz unähnlich sind. Aber sind das wirklich schon »sie«, oder sind die Edisons des 21. Jahrhunderts lediglich die führenden Dienstleister in den Bereichen Kommunikation, Marketing und Distribution?

Wenn »sie« wirklich alles wissen, wenn »sie« uns haben und steuern, dann werden ihnen göttliche Attribute zugeschrieben. Also sollten sie sich auch dem Problem der Theodizee stellen, dass, wer alles weiß und steuert, für alles zumindest mitverantwortlich ist. Doch wenn sie nicht, was bei so viel Technikbegeisterung denkbar wäre, aus der Maschine kommen oder darin existieren, wo soll man sie dann suchen? Die Bücher von Hofstetter und Morgenroth laufen da ins Leere: »Facebook plant, demnächst auch Status-Updates, Bildunterschriften, Ortsangaben und Kommentare von Nutzern durch die Graph Search durchschaubar zu machen, damit sie die Datenberge noch tiefer durchwühlen können«, warnt etwa Morgenroth.

Selbst in der Tiefe der Berge ist man also bald nicht mehr sicher. Aber: Wer ist Facebook? Warum ist es in einer Welt, wo intelligente Maschinen in unser Leben eindringen, nicht möglich zu sagen, wer dafür verantwortlich ist? Werden die Gründer-Gestalten des Internet-Zeitalters vielleicht auch deshalb so gezielt vergöttert, weil sie nur Strohänner sind? »Eine humanisierte digitale Welt wird Faszination auf andere ausüben, und genau darin liegen Reiz, Wachstumspotenzial und eine neue Attraktivität Europas«, schwärmt Yvonne Hofstetter am Ende, nachdem sie die Tücken

der aktuellen Entwicklung ausführlich beleuchtet hat.

Man muss die digitale Welt also nur humanisieren, damit sie alle ihre Versprechungen einlöst, aber das hat man ja auch schon der Arbeitswelt vorhergesagt. Ein erster Schritt könnte immerhin die Einführung einer informationellen Gleichberechtigung sein. Dem gläsernen Bürger nämlich steht im Internet-Zeitalter ein undurchschaubares Geflecht von Besitzanteilen, Agenturen, Unternehmen, natürlichen und juristischen Personen, geheimen, geheimsten und unbekanntesten Diensten, gekauften Trollen und falschen Experten gegenüber, in dem sich

Der Wahn der Community

Motive, Strategien und vor allem auch Verantwortlichkeiten verlieren. Wenn dem einfachen User seine Jugendtorheiten im Netz bis in Personalakten hinein nachhängen, warum sollte es dann nicht möglich sein, etwa eine rückwirkende Aktionärschaftung einzuführen? Wer irgendwann irgendwo beteiligt war, muss doch sonst auch damit rechnen, dafür verantwortlich gemacht zu werden.

Natürlich ist das ebenso naiv wie zu

meinen, man müsse oder könne ein zweiseitiges System eben »nur« humanisieren. Die digitale Welt schafft neue Ungleichheiten, weil es einfache Nutzer gibt, Experten und endlich »sie«, die solche Experten anheuern. Wie sagt der leutseligste der Weisen des »Circle«: »Ja, es ist einen ganzen Monat her, seit ich auf dieser Bühne stand, und ich weiß, meine Ersatzleute waren unbefriedigend.« Das soll natürlich ironisch verstanden werden, ist aber gar nicht ironisch. Um noch einmal Orwell, dieses Mal seine *Farm der Tiere*, zu bemühen: Manche sind einfach gleicher als andere. Und die Gleichesten sind die, die es verstehen, anderen einzureden, sie seien alle eine Community.

Philip K. Dick: Total Recall Revisited. Fischer Taschenbuch, Frankfurt/M. 2014, 345 S., 10 €. – *Dave Eggers: Der Circle. Kiepenheuer & Witsch, Köln 2014, 560 S., 22,99 €.* – *Marc Elsberg: Zero. Blanvalet, München 2014, 480 S., 19,99 €.* – *Yvonne Hofstetter: Sie wissen alles. C. Bertelsmann, Gütersloh 2014, 351 S., 19,99 €.* – *Markus Morgenroth: Sie kennen dich! Sie haben dich! Sie steuern dich! Droemer, München 2014, 271 S., 19,99 €.*



Ulrich Baron

ist Literaturwissenschaftler und arbeitet als Kritiker und freier Publizist in Hamburg.

ulrich.baron@t-online.de

Carl Wilhelm Macke

Kurz vor der Ziellinie

Das kurze Leben der Samin Yusuf Omar

Zahlen sagen vieles und nichts. Das gilt auch für die Opferzahlen der Flüchtlingstragödien an und auf dem Mittelmeer. Nach Erfahrungen der italienischen Küstenwache wagen täglich ungefähr 300 Men-

schen aus verschiedenen afrikanischen Ländern die gefährliche Überfahrt zu den Küsten Europas. Seit Herbst 2013, dem Beginn der Rettungsaktion »Mare Nostrum« der italienischen Marine, sind ungefähr 80.000